

# Correspondent

Ersteinst  
Dienstag, Donnerstag,  
Sonabend.  
Jährlich 150 Nummern.

für  
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 66 Pfennig.

38. Jahrg.

Feipzig, Dienstag den 4. September 1900.

№ 102.

## Ueberstunden!

Wie viel ist nicht schon über die Ueberstunden geschrieben und noch mehr darüber gesprochen worden. Vor allen Dingen gilt es dabei an diejenigen zu denken, welche eine „förmliche Jagd“ danach machen, schließlich sich noch brüsten, daß sie im Stande sind, dies überhaupt zu leisten.

Die Ursachen, welche verschiedenerlei Art sind, gipfeln meist darin, daß der Lohn, d. h. unser Minimum, den heutigen teuren Verhältnissen nicht mehr angepaßt ist, in der Zeit, wo fast jede Woche von einer Verteuerung irgend eines Lebensartikels gemeldet wird, zumal bei der größten Anzahl Prinzipale das Minimum zum Maximum geworden ist. So sehen sich unsere verheirateten Kollegen gar allzu oft gezwungen, zum Schaden unsrer Organisation obige Schlippsarbeit zu verrichten. Und welcher Hohn! Da wird am Lohnstage sehnsüchtig auf den „fetten Lohn“ gewartet mit dem Gedanken, „wenn es nur nächste Woche wieder einige Ueberstunden gibt“. Oft kommt es auch vor, daß sich diese Kollegen gar nicht den weiteren Ausschlag von 25 resp. 30 Pf. bezahlen lassen. Da aus diesem Grunde die Ueberstunden dem Prinzipale zu teuer würden, so unterlassen dies die meisten Kollegen, weil sie befürchten, daß dieserhalb die Ueberstunden schließlich ganz wegfallen; auch will keiner für den andern die „Kohlen aus dem Feuer holen“ usw.

Die Frage, wie dem Ueberstundenmangel abzuwehren ist, muß bei der demnächstigen Tarifrevision geregelt werden. Vor allen Dingen muß das Minimum erhöht werden, vielleicht von 21 auf 23 Mk. Die Ueberstunden sollte jedoch wie folgt geregelt werden: zwei Ueberstunden an einem Tage sind mit 25 Pf. Ausschlag zu vergüten, jede weitere mit 40 Pf. Ausschlag pro Stunde. Sonn- und Feiertagsarbeit mit 50 Pf. pro Stunde; ebenso bei regelmäßiger Sonntagsarbeit (bei Zeitungen und periodischen Werken). Für Arbeit am ersten Oster-, Pfingst- und Weihnachtstferietage 90 Pf. pro Stunde Extravergütung.

Vor allen Dingen aber müssen jetzt die Kollegen ausgerüstet werden, welche sich noch immer nicht dazu verstehen können, den regelmäßigen Ueberstunden aus dem Wege zu gehen. Aber leider sind es gewöhnlich solche Kollegen, welche in den Versammlungen stets durch ihre Abwesenheit glänzen, nie einen Corr. lesen, überhaupt überall zu finden sind, nur nicht bei ihren Kollegen und Leidensgenossen. Frisch auf! Rütteln wir diese Kollegen auf von ihrer Gleichgültigkeit, auf daß wir im nächsten Jahre bei Zeiten der Tarifkommission gegenüber unsere Forderungen formulieren!

Offentlich äußern sich noch einige Kollegen in den Spalten des Corr. über diesen so wunden Punkt in unserm Gewerkschaftsleben.  
H. G., Mainz.

## Die Zweibuchstaben-Linotype und der „Typograph“.

Wie erinnertlich, wurde auf der Jubiläumsausstellung in Mainz die neueste Erfindung der Linotype vorgeführt, welche darin besteht, daß durch die Verwendung von sogenannten „Zweibuchstaben-Matrizen“ einfach gemischter Satz, beispielsweise Antiqua und Kursiv, Mediäval und halbfette Mediäval, Fraktur und halbfette usw. durch einfaches Einschalten eines Hebels ohne nennenswerten Zeitverlust hergestellt werden kann. Es sind nämlich auf jeder dieser Matrizen zwei Buchstaben eingepreßt, d. h. derselbe Buchstabe in Antiqua und Kursiv, letzterer etwa eine Cicero unter dem erstern. Durch den Hebel am Sammelstättchen wird eine Stahleiste in den Schlitten gedrückt und bewirkt, daß die Matrizen des in Auszeichnungsschrift zu sendenden Wortes eine Cicero höher stehen bleiben, wodurch eben das Kursiv- bzw. halbfette Bild in die Zeilenlinie tritt. Man sollte annehmen, daß auch ohne persönliche Befichtigung, ja selbst ohne Illustrationen der mit der Linotype vertraute Fachmann sich über diese verhältnismäßig einfache, wenn auch höchst sinnreiche Einrichtung ohne weiteres ein klares Urteil zu bilden vermag, und es erscheint selbstverständlich, daß ein Fachblatt, welches sich über diese Erfindung

zu äußern beabsichtigt, die doch ohne Schwierigkeit mögliche persönliche Prüfung der Einrichtung nicht unterlassen wird.

Der Typograph, offizielles Organ des Gutenberg-Bundes, hat augenscheinlich eine andre Ansicht über die für sachliche Aufsätze erforderliche Sachkenntnis, denn er bringt in Nr. 34 einen von hoch trauriger Unwissenheit zeugenden Aufsatz: „Die Zweitypensmaschine und der praktische Buchdrucker“ von A. Ewald, daß man die Redaktion jenes Blattes zu solchem Mitarbeiter nur bemitleiden kann. Der „praktische Buchdrucker“, nämlich Herr A. Ewald selbst, kennt die Zweibuchstaben-Linotype ganz genau, weil er noch nie eine gesehen hat, und begründet seine tief sinnigen Ausführungen auf die von Klinsch seiner Zeit veröffentlichte Patentbeschreibung. Weil letztere — wie üblich — von Klinsch ohne Zutun des Patentinhabers veröffentlicht wurde und nur kurz Beschreibung und Patentansprüche wiedergab, zieht Ewald den kühnen Schluss: „aber über das Endresultat schweigt sich die Firma ganz aus“, und behauptet an anderer Stelle, daß nach einer genaueren Betrachtung (der Patentbeschreibung in Klinsch!) „jeder praktische Buchdrucker sofort den Kopf schütteln wird“.

Aus diesen Neuerungen geht ja zur Genüge hervor, daß Ewald die Sache nicht begriffen hat, und er hätte klug gethan, mit dem Kopfschütteln sein Opus zu schließen. Aber nein! Jetzt kommt er erst mit seiner ganzen Weisheit zu Tage. Aus dem selbstverständlichen Umstande, daß Zweibuchstaben-Matrizen nur Schriften gleicher Breite enthalten können, deduziert er, daß Frakturchrift, um mit fetter gemischt zu werden, unverhältnismäßig auseinandergezogen, d. h. geperrt erscheinen müsse, und gefällt sich darin, diese Behauptung noch durch „Figuren“ (10 Zeilen einfachen bzw. geperrten Satz) zu illustrieren.

Es erscheint überflüssig zu bemerken, daß die Linotypengesellschaft, wenn sie eine neue Erfindung patentieren läßt, sich über die Bedeutung und Tragweite derselben genau im Klaren ist, und es ist selbstverständlich, daß sie auch bei Schaffung der Zweibuchstaben-Einrichtung sich vorher über die Schriftfrage gründlich informiert hat. Die Zweibuchstaben-Matrizen sind keine Chimäre, sondern werden unserm Wissens in Böhmen, Ungarn, Schweden, Italien, Frankreich, England (um bei Europa zu bleiben) seit einiger Zeit bereits benutzt; in Deutschland werden alsbald nach Fertigstellung der entsprechenden Matrizen — die binnen drei bis vier Wochen bestimmt zu erwarten ist — zahlreiche Zweibuchstaben-Linotypes in Tätigkeit treten, trotz des ungläubigen „Praktikers“ Ewald und des Typograph. Jedemfalls ist es eine starke Dreistigkeit, wenn Ewald, der außer der Monoline und dem Typograph (in dessen Diensten er anscheinend steht) noch keine Setzmaschinen kennen gelernt hat, von seiner „langjährigen praktischen Tätigkeit mit diesen Maschinen“ zu sprechen wagt, und er wird sich nach Vorstehendem nicht wundern, wenn wir ihm vorläufig jegliches Recht über Setzmaschinen ein Urteil zu fällen, bestreiten. Nichtsdestoweniger wollen wir seiner und anderer Unkenntnis etwas abhehlen. Allerdings bedingt, wie oben bereits gesagt und wie Ewald auch einseht, die Zweibuchstabenmatrize die gleiche Breite der beiden in sie geprägten Buchstaben; dies hat aber nicht, wie bei der Monoline, eine künstliche Verbreiterung oder Verengerung des Schriftbildes zur Folge, weil es sich stets um denselben Buchstaben in zwei Schriften handelt. Jedes Schriftprobenbuch wird aber eine ganze Anzahl von Schriften deselben Regels aufweisen, deren Alphabete genau, oder ziemlich genau, gleich weit laufen, beispielsweise magere und halbfette Fraktur usw. Diese Schriften nun sind es, welche sich gegebenenfalls zu Zweibuchstabenmatrizen verwenden lassen, nicht aber ganz fette Schrift. Soll also im Linotypesatz durchaus fette Schrift verwendet werden, so sind dazu, wie bisher und bei dem Typograph stets geschieht, Handmatrizen zu verwenden. Will der „Praktiker“ Ewald hierin einen Nachteil der Linotype erblicken, so mag er das getrost thun und sei ihm und Genossen diese Freude gern gegönnt; wir können ihm aber verraten, daß in Folge der Zweibuchstabenlinotype in vielen Zeitungen die fette Auszeichnungsschrift durch halbfette ersetzt werden soll, ja daß, um Raum zu sparen, künftig vielfach halbfette statt Italicen verwendet werden wird.

Wenn Herr Ewald weiter in seinem Nachwerke behauptet, daß in einem Wettkampfe des Typograph mit der Linotype der erstere als Sieger hervorgegangen sei, so ist diese Behauptung natürlich unrichtig und hat bereits gerichtliche Folgen nach sich gezogen. Und auch Herr Ewald wird gut thun, die §§ 185 und 186 des R.-Str.-G.-B. zu studieren.

Daß übrigens die Redaktion des Typograph an der Sache nicht unbeteiligt ist, beweist ihre eigne, mit dem Aufsätze in Widerspruch stehende Fußnote: „Es liegt uns fern, durch vorstehende Abhandlung für ein System Propaganda zu machen, es sollte durch sie unseren Mitgliedern lediglich nur (!) ein Bild von der durch die Kellame so angepriesenen Neuerung der Linotype gegeben werden.“ Wenn letzteres wirklich „lediglich nur“ die Absicht war, weshalb hat die Redaktion denn nicht einen Linotypesetzer beauftragt, die Sache zu bearbeiten, oder sich selbst zur Berliner Fabrik bemüht?  
W. B.

## Ein Buchdrucker-„Zerschmetterer“!

Am 21. August hielt der Vorwärtsredakteur Herr Ströbel im IV. Berliner Reichstagswahlkreise einen Vortrag über: „Die Geschichte der englischen Arbeiterbewegung“. Der Herr ist als Buchdruckerseiner schon in mehreren öffentlichen Versammlungen aufgetreten und hat auch seine Ansichten über „Politik und Gewerkschaft“ in der „Neuen Zeit“ vertreten. Im ersten Falle ist ihm aber mehrmals heimgelacht worden und in der Neuen Zeit haben ihn die Abgeordneten v. Elm und Legien abblitzen lassen. So mußte nun das obige harmlose Thema herhalten, um seine Abseitigkeit anzupreisen.

Im ersten Teile der Rede behandelte der Herr Referent, so gut es eben gehen wollte, die englische Gewerkschaftsbewegung. Leider kamen Kenner der Webbischen Werke nicht auf ihre Kosten, trotz der Versicherung des Herrn, an der Hand dieser Werke seinen Vortrag aufzubauen. Es ist ja bekanntlich bedeutend leichter und erfordert keine tiefen Kenntnisse der Sachlage, sich in öden Schimpereien auf bestehende Verhältnisse zu ergehen, als einen Kulturfortschritt in gehöriger Weise zu würdigen.

Im Schlusssatz wurden die Genossen dann in folgender Weise vor den Buchdruckern gaulich gemacht: Der Buchdruckerverband ist reaktionär, in ihm ist jede Politik und Wissenschaft verpönt. Geistige Anregung durch politische und wissenschaftliche Vorträge in Versammlungen erhalten die Buchdrucker nicht, daher sind sie so indifferent und suchen in Chantants und ähnlichen lokalen Anregung. (Ein schöner Wink für die Prinzipale bei einer eventuellen Lohnforderung.) In diesen Stätten lernen die Buchdrucker fabel Koupjets usw., die sie in großer Zahl herunterleeren können. Er, Redner, habe öfter mit Buchdruckern Gespräche geführt, dieselben seien aber nicht im Stande, zehn Worte über Politik zu sprechen, geschweige denn eine politische Meinung zu vertreten. Aber in fidelem Kneipegesellschaften, da öffnen sich die Schenken der Bereitsamkeit, dort ist ein Buchdrucker im Stande, zehn andere Personen zu unterhalten. Wipe erzählen, Koupjets singen und Stat spielen, das sind die Elemente der Buchdrucker.

Auch unsere Bibliothek fand keine Gnade vor den Augen des Herrn Redners. Wenn man nun auch schon keine Vorträge in Versammlungen halten lasse, so müßte man doch wenigstens die Bibliothek mit entsprechenden Büchern ausstatten.

Aber auch hier sei der Verband wieder reaktionär, denn man höre und staune: in der Buchdruckerbibliothek findet man neben der ausgesprochenen Parteiliteratur auch solche von bürgerlichen Sozialpolitikern. Im Zukunftsstaate will Redner dieses gelten lassen, denn in demselben haben die Arbeiter die nötige Zeit und Vorbildung, die verschiedenen Meinungen zu verbauen; heute aber noch nicht. Durch Lesen der verschiedenen Meinungen werden die Arbeiter verwirrt und wissen dann nicht, was sie sollen, daher müssen wir (der Redner) die Literatur für die Massen aussuchen. Habe der Arbeiter die Parteiliteratur studiert, dann sei er gewappnet gegen den Feind. — Wie niedrig muß diese Sorte von „Arbeiterführern“

das Verständnis der Arbeiter für die eigene Sache einschärfen, die nach des Redners Meinung lediglich der Parteidressur unterworfen werden müssen, um „gegen jeden Feind gewappnet“ zu sein. Nun Kanatiker ersieht man nach dem Rezept des Herrn Ströbel, denkende Menschen aber nicht.

Auch das Organ des Berg- und Hüttenarbeiterverbandes mußte verhalten. Herr Ströbel entliehe aus der „Neuen Zeit“ die von Kantak festgestellte Thatsache, daß bei der Reichstagswahlwahl im Kreise Waidenburg das „Gewerkschaftsorgan“ das Verbrechen begangen habe, nicht den Genossen, sondern nur den Kameraden Sache zu empfehlen.

Dieses genügt wohl zur Kennzeichnung der Kampfesweise dieses Herrn, der es wohl verdient, als ständiger Mitarbeiter bei einem bekannten Leipziger Weltblättern einzutreten. Dort könnte er ja dann von hoher Wacht die Buchdrucker zu Kaaren in den Zukunftsstaat treiben. Wie hoch müssen wir doch über diesen Leuten stehen, wenn man schon mit solchen Mitteln gegen uns zu Felde ziehen muß. Ottow.

## Korrespondenzen.

\* **Dessau.** „Es war ein Sonntag hell und klar“, der 26. August, an welchem sich die Maschinenmeister des Bezirkes Dessau, von Leipzig und Magdeburg in unserm Orte ein Heubezugs gaben, zu welchem außerdem noch der Vorsitzende der Zentralkommission in Berlin, Kollege Wörke, sowie eine Deputation des Berliner Maschinenmeistervereins erschienen waren und welches unter der Bezeichnung einer Allgemeinen Maschinenmeister-Zusammenkunft erneut Zeugnis davon ablegte, wie herrlich man in Buchdruckerkreisen im Stande ist, Kollegialität zu üben und zu feigen. Nachdem als letzte die Leipziger Kollegen unter den Klängen des mitgebrachten „vollen Orchester“ am Sammelpunkte (Burgkeller) eingetroffen, begann der Spaziergang durch die saubere Residenz Anhalts sowie durch die wundervollen Anlagen des fürstlichen Parkes nach dem Sieglitzer Berge, wo ein gemeinschaftliches Mittagessen nach zweifelhafte „Fasnet“ als die geeignete Unterbrechung allerseitig empfunden wurde. Kollege Salzmann als Vorsitzender des Bezirksmaschinenmeistervereins Dessau begrieß hier die Erschienenen, seiner Freude über die stattliche Zahl der Teilnehmer besonders Ausdruck gebend, welcher Begrüßung sich der Vorsitzende des Ortsvereins, Kollege Künneke, anschloß. Kollege Kreyßmar-Leipzig wies auf die Bedeutung des Verbandes im allgemeinen und auf die Maschinenmeisterbewegung im besonderen hin und widmete beiden ein begeistertes aufgenommenes Hoch. Für die freundliche Einladung der Zentralkommission sowie namens des Berliner Maschinenmeistervereins dankte Kollege Wörke; er gab seiner Anerkennung über das Arrangement und das schöne Gelingen der Zusammenkunft Ausdruck, welche ein sehr geeignetes Mittel mit sei, die Kollegenschaft zusammenzuführen und zusammen zu halten. Der als Gast teilnehmende Kollege Fischer-Leipzig führte den anwesenden Maschinenmeistern unter Bezugnahme auf die vielen im letzten Jahr absolvierten Ueberstunden vor Augen, wie notwendig es sei, die geschaffenen Gezehe penitentiell hochzuhalten, um weiteren Forderungen die Wege zu ebnen. Es sei darum Pflicht aller Kollegen, in der Agitation nie zu erlahmen und bei solchen Ausflügen auch belegend auf die beteiligten Familienglieder einzuwirken, denn wie oft schon hätte die Frau den Mann, die Mutter den Sohn in Unkenntnis der Sachlage dahin beeinflusst, einer berechtigten Lohnbewegung fernzubleiben und damit indirekt die Bestrebungen der Gewerkschaften illusorisch gemacht. Auch sein Hoch galt der Organisation. Nun nahm der inzwischen in den Sälen eingelaufene „Herzog Friedrich“ die Feiheitsgesellschaft an Bord, mit dem es der Station Kornhaus und nach weitem kurzen Marsche dem Ausgangspunkte Burgkeller-Dessau entgegen ging. Unter Konzert hierseits und Tanz in einem nahen Ballhause schweben die wenigen Stunden bis zur Trennung im freundschaftlichsten Beisammensein. Nicht unerwähnt sollen zwei von den Leipziger Kollegen gewidmete Festlieder und das in vier Horden von der Firma Friedrich Heyme-Dessau schön und kostenlos gelieferte Programm bleiben; auch zwei auf die Zusammenkunft bezügliche Festpostkarten fanden anscheinend guten Zuspruch. Doch „Ab, es muß geschieden sein“ erscholl es kategorisch zu festgesetzter Stunde und alle schieden mit dem Bewußtsein, einen schönen Tag unter fröhlichen Kollegen verbracht zu haben. Dank allen denen, die zu dem Gelingen dieser Zusammenkunft beigetragen.

\* **Forsheim.** (Gutenbergsfeier. Bericht als Zeitungsausschnitt eingegangen am 31. August.) Dielem Bericht entnehmen wir, daß am 7. Juli die Feier durch ein von den Buchdruckergehilfen Forsheims arrangiertes Festbankett im Kolosseum begangen wurde. Außer den Jüngern Gutenbergs hatten sich auch zahlreiche Ehrengäste eingefunden sowie eine Anzahl Forsheimer Bürger. Anwesend waren u. a. die Herren Oberbürgermeister Habermehl, Stadtpfarrer van der Hese, Oberrealchuldirektor Stodter, Stadträte Bogler und Wittum, Stadtverordnete Rasner, Stodter, Randmüller usw., Lehrer der Oberreal- und der Volksschule usw. Ueber der Bühne prangte in leuchtenden Buchstaben ein „Gott grüß die Kunst“, auf der Bühne erhob sich von fäutigem Grün umrahmt die Wüste des Meisters. Mit dem Marsche aus der Oper Lannhäuser eröffnete die Harmonikapelle unter der

Leitung ihres Musikdirektors Jaensch die Feier. Dann sprach mit gutem Ausdruck Herr Schauspieler Schmieder den in ungereimten Jamben von Herrn Reallehrer Schottmüller verfaßten Prolog, während die Verbandsmitglieder, sich rechts und links von der Bühne aufstellend, von wechselndem Lichte beschienen, dem Erfinder der Buchdruckerkunst ihre Huldigung darbrachten. Kollege Watermann begrüßte danach für den Ortsverein des Verbandes Deutscher Buchdruckergehilfen die zahlreich erschienenen Anwesenden und der Sängerkreis trug unter der Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Goeppe, den Mozartschen Männerchor Weiße des Geiranges verständnisvoll vor. Die darauf folgende Festrede, welche Herr Professor Weizner hier übernommen, würdigte, in knapper Rahmen doch alles Wesentliche umfassend die hohe Bedeutung der Erfindung Gutenbergs für die Kultur aller Völker und Zeiten. Lang anhaltender Beifall belohnte den Redner für seine nach Form und Inhalt vortreffliche Festrede, nach welcher die Kapelle die zum Rainzer Jubiläum komponierte Jubelouvertüre von Biegemann vortrug. Necht gelungen waren sodann die beiden lebenden Bilder, deren erstes den ersten Druck Gutenbergs, deren zweites seine Vertreibung durch Faust zum Gegenstand hatte. Danach wechselten in reicher Folge Männerchöre, Einzeldeklamationen und Orchester-vorträge bis spät nach Mitternacht. Dazwischen ergriff Herr Oberbürgermeister Habermehl das Wort, um namens der Gäste für die Einladung zu dem schönen Feste zu danken. Forsheim, vor 500 Jahren noch ein Dorf, sei heute ein aufstrebendes Gemeinwesen, das auch in seiner Verwaltung dem Genius Gutenbergs heute gebührend habe. In einer desbeslben nachmittags abgehaltenen Sitzung habe der Stadtrat beschloßen, einer östlich vom Bretener Wege abweigenden Straße den Namen Gutenbergsstraße und der folgenden Querstraße zur Ehre des ersten Buchdruckers Forsheims den Namen Anselmstraße beizulegen. Aber alle Sympathien der Gäste gehörten den Arrangements des Abends. Mit den Straßenbenennungen wolle der Stadtrat den Buchdruckern eine Freude bereiten. Wenn ihr tägliches Erzeugnis, die Presse, stets die rechten Wege wandelt, wird es ihr gut gehen. Das Buchdruckergerwebe, das ebie, das gute, es lebe hoch! Daß es dem gedachten Redner nach diesen Auslassungen nicht an lebhaftem Beifalle gebrach, läßt sich denken. Noch sprachen eine Dame, welche namens der Buchdruckerfrauen dem Ortsvereine zur Erinnerung an die Feier eine sehr schöne Gutenbergsbüste überreichte, und Herr Faktor Bredmann, welcher in kurzen Worten den Vorliegenden der hiesigen Mitgliedschaft des Verbands, Kollegen Watermann, feierte, der sein 25-jähriges Geschäfts-jubiläum beging. Nechter überreichte ihm an einem mit 25 brennenden Lichtern geschmückten Räume eine hübsche Festgabe, für welche der Jubilar mit dem Gebirgs dankte, zur Fahne des Verbandes und der Fartigemeinschaft, welche ein gutes Einbernehmen zwischen Prinzipalen und Gehilfen voraussetze, stets treu halten zu wollen. Mitternacht war längst vorüber, als die letzte Programmnummer zum Vortrage gelangte. Aber weitauß die größte Zahl der Festteilnehmer, Veranstalter wie Gäste hatte tren bis zum Schluß und darüber ausgehalten. — Am anderen Tage folgte noch ein Ausflug nach Birkenfeld mit Konzert und Tanz, welcher ebenfalls sehr viele Teilnehmer aufwies, und abends nach der Rückkehr in der Wirtschaft zum Birkenhofe hier zum Schluß geistliche Unterhaltung.

\* **Plettenberg.** Zu dem Berichte über die Bezirksversammlung in Minden (Nr. 99 des Corr.) geben die Mitglieder aus diesem Orte folgende Klarstellung der Thatfachen und Verhältnisse, unter denen sie ohne ihr Verschulden und ohne es zu wissen, als Reizanten schon seit Anfang dieses Jahres in den Büchern des Bezirkskassierers geführt und auch auf der genannten Versammlung verlesen wurden, trotzdem sie die Beiträge jedes Sonnabend pünktlich zahlten: Der mit als Reizant angeführte E. Wagenführ aus Schöningen fungierte für Plettenberg als Ortskassierer und Vertrauensmann und lieferte regelmäßig Sonnabends von den hiesigen Mitgliedern die Beiträge ein, die er aber nicht an den Bezirkskassierer ablieferung, sondern im eignen Interesse verwertete, so daß ein Defizit von etwa 100 Mk. bestand. Die für jedes einzelne Mitglied eingekaufenen Wahnschreiben des Bezirkskassierers unterschlug der genannte „Vertrauensmann“, die Mitglieder in dem guten Glauben lassend, die Beiträge seien regelrecht abgeliefert. Da erhielt der E. Wagenführ plötzlich seine Kündigung wegen wiederholten Blaumachens und sandte, um seine Unterstüßung zu retten und infolge einer Drohung des Vorliegenden, nunmehr 35 Mk. ein, welche er, da die Kasse vollständig leer, von verschiedenen Kollegen lieh, die nun auch da noch nachtrauern. Ein hierauf an das Mitglied Schüpe gefandter Brief des Bezirkskassierers deckte den ganzen Betrag auf und veranlaßte den Unterzeichneten, sofort nach Hagen zu reisen und sich dort über den Stand der Sache zu informieren. Dort erfuhr Unterzeichneter dann, daß die Plettenberger als Reizanten im Corr. veröffentlicht wurden und empfahlen der Vorliegenden sowie Kassierer diesen Weg der Klärstellung. Andere hier noch konditionierende Mitglieder, deren Beiträge auch mit unterschlugen, konnten nicht als Reizanten aufgeführt werden, da sie noch nicht sechs Wochen vor Quartalschluß hier in Stellung waren. Gegen Wagenführ, der inzwischen nach Schöningen abreiste, wird die gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Im Auftrage der Plettenberger Mitglieder: W. Thomas.

**Posen,** im August. Der Ausschluß der beiden hiesigen Vereine „Verband der Deutschen Buchdrucker“ und „Vereinigung polnischer Gehilfen“ hat soeben eine Statistik der hiesigen Buchdruckerien zusammengestellt, deren Ergebnisse im Auszuge auch weitere Gehilfenkreise interessieren dürfte, da sie genaue Uebersicht über die Verhältnisse in Posen gibt. Nach derselben waren bei den 22 hiesigen Firmen 240 Gehilfen und 78 Lehrlinge beschäftigt, die sich wie folgt verteilen: Weizbach 65 Gehilfen, 8 Lehrlinge, Decker & Co. 51 Geh., 9 Lehr., G. Wagner 18 Geh., 2 Lehr., J. Jnaac (Posener Morgenztg.) 12 Geh., 12 Lehr., D. Goldberg 4 Geh., 1 Lehr., J. Koienthal 4 Geh., 1 Lehr., M. Marx 3 Geh., Cohn & Sieburth 2 Geh., E. v. Houwald 1 Geh., Neumayer 1 Geh., 3 Lehr., J. Schott 1 Geh., in den polnischen Druckerien Kurzer Poznanski 21 Geh., 7 Lehr., Dziennik Poznanski 18 Geh., 5 Lehr., Fr. Chociaszynski 9 Geh., 7 Lehr., Praca (Wiedermann) 5 Geh., 4 Lehr., T. Tomaszewski 8 Geh., 9 Lehr., J. Leitgeber 3 Geh., 2 Lehr., Crendowit 4 Geh., 4 Lehr., Poiteny 3 Geh., 3 Lehr., K. v. Strzelski 4 Geh., 1 Lehr., A. Kofe 1 Geh., 1 Lehr., L. Kapella 1 Geh., 2 Lehr. Von diesen 240 Gehilfen werden 9 im tarifmäßigen Berechnen (36 Pf. pro Tausend) beschäftigt gegen 11 im Vorjahre, 74 Gehilfen zu 35 Pf. pro Tausend (gegen 81 im Vorjahre), im Gehilfsgebe über Minimum 69 Geh. (gegen 55 im Vorjahre), zum Minimum 75 Geh. (gegen 25 im Vorjahre), unter Minimum (Neuausgelernte) 11 Geh. (gegen 38 im Borj.). Mit Ausnahme von 2 oder 3 kleinen Druckerien ist die Arbeitszeit überall eine effektiv 9stündige. Hat die Posener Gehilfenschaft es nach langem Ringen endlich fertig gebracht, daß nun seit dreiviertel Jahren die Arbeitszeit und Entlohnung eine tarifliche bis auf die berechnenden Segler ist und daß von 155 im Gehilfsgebe stehenden Sepern 69 über Minimum entlohnt werden, so hat die Posener Prinzipalität, hauptsächlich die polnische, in der Lehrlingsfrage einen ganz bedeutenden Rückschritt gemacht. Von den deutschen Druckerien haben 2 die Skala überschritten und zwar die Posener Morgenzeitung (A. Jnaac) bei 12 Gehilfen gleich 12 Lehrlinge. Da dieser Herr vornehmlich Gutenberg-Bündler einstellt und beschäftigt, so könnte der hiesige Bundesvertrauensmann doch 'mal mit Herrn J. Rücksprache nehmen, da der Vorstand ja sonst wohl keine bedeutendere Arbeit hier haben dürfte. Von den 12 polnischen Druckerien haben 10 die tarifliche Skala zum Teile ganz bedeutend überschritten, so z. B. die Firma Tomaszewski bei 8 Gehilfen mit 9 Lehrlingen. Diese Herren können sich überhaupt nicht an Tarif- und Bundesratsbestimmungen gewöhnen. Die Lehrlinge werden bei einigen Firmen in Standesloser Weise ausgenutzt; mit oft sehr ungenügender Schulbildung, schlechtem Augenlicht und sonstigen Mängeln behaftete Jungen werden angenommen, weil sie größtenteils nur zum glatten Sage (Zeitung) verwandt werden. In einer Druckerie werden Maschinenlehrlinge beschäftigt, ohne daß überhaupt ein Maschinenmeister vorhanden ist, in einer andern müssen die Lehrlinge noch eine Stunde länger arbeiten als die Gehilfen und ähnliche Mängel. Hier ist es an der Zeit, daß der polnische Verein rücksichtslos eingreift und zunächst das Publikum unterrichtet, was aus den armen Jungen bei einer noch nebenbei sehr mangelhaften Ausbildung wird, die ja in einem andern Berufe viel eher und besser ein Fortkommen finden könnten. Aber auch mit den sanitären Verhältnissen sieht es in vielen Druckerien noch traurig aus. In einigen derselben ist von den Bundesratsbestimmungen überhaupt keine Spur. Hier wäre für eine rührige Gewerbeinspektion ein reiches Feld fruchtbringender Thätigkeit. Im Gegenseite hierzu muß anerkannt werden, daß mehrere größere Druckerien ihre Lokale umgebaut bzw. umbauen und hierbei den Vorschriften Rechnung tragen, wie man auch von 8 bis 10 Druckerien behaupten kann, daß sie den sanitären Vorschriften möglichst Rechnung tragen. Aus vorstehender Zusammenstellung ist ersichtlich, daß der Posener Gehilfenschaft noch so manche schwere Arbeit beschiden ist. Deshalb ist es notwendig, daß die Kollegen ernstlich sich am Bereitstellen beteiligen, ihre Stütze nur in dem Vertrauen zur Allgemeinheit suchen und nicht sich durch das schlechte Beispiel einiger trauriger Streber verleiten lassen zu gleichem Thun. Es ist dies dann ein trauriges Loos, mit einigen Mark mehr in der Tasche, aber verachtet von jedem ehrlich denkenden Kollegen, herumzuschleichen und nach kollegialem Anschlusse verstoßen zu werden. Mögen obige Wünsche immer mehr zur That werden und die Kollegenschaft zum Nutzen des Einzelnen wie des Ganzen vereinen.

## Rundschau.

Vom internationalen Sekretariate. Dasselbe macht darauf aufmerksam, daß bereits in verschiedenen Verbänden die Frage der Einberufung eines internationalen Buchdrucker-Kongresses ventilirt worden und erwarde der Sekretär eine entsprechende Anregung, ob ein solcher Kongreß auf das Jahr 1901 oder 1902 einzuberufen sei. — Der Vorstand des Verbandes der Vereine der Buchdrucker und Schriftgießer Oesterreichs regte beim Sekretariate an, ob nicht ein regelmäßiger Austausch der Drucksachen (Jahresberichte, Besammlungsprotokolle, Spezialberichte, Tarife usw.) unter den dem Sekretariate angehörenden Verbänden durch das letztere ausgeführt werden könnte. Zweifelloß läßt sich



dieser Wunsch, wenn nicht auf dem direkten Wege, so doch durch das Sekretariat realisieren. — Der Sekretär Siebenmann ist leider bereits seit längerer Zeit erkrankt und dadurch in seiner amtlichen Tätigkeit sehr gehindert. Hoffentlich kann er baldigst dieselbe in vollem Umfange wieder aufnehmen.

Auch eine Verammlung der Württembergischen Zeitungsverleger in Stuttgart beschloß sich mit der Erhöhung der Abonnements- und Inseratenpreise. Es wurde ein Ausschuss eingesetzt, der die Sache in die Wege leiten soll. Ferner sprach man sich gegen die auch in Württemberg geplante neue Normierung der Bestellgebühren aus. In Deutschland ist man mit dem neuen Tarife der Bestellgebühren (s. Nr. 95) auch nicht einverstanden. Man rechnet der Post eine Plusmacherei von Millionen nach, was übrigens von zutunlicher Seite entschieden bestritten wird. — Den Mitteilungen Deutscher Zeitungsverleger hat eine Kritik der Zeitschrift über das Vorgehen des Zeitungsverleger-Bereichs gegen die Papierfabrikanten nicht gefallen, sie ziehen deshalb gewaltig vom Leder in einem Artikel, dessen Spitze sich gegen den Deutschen Buchdruckerverein richtet. Die Zeitschrift ist die Antwort nicht schuldig geblieben und weist die Angriffe in gebührender Weise zurück. Wir haben keine Veranlassung, uns in den Streit einzumischen. Sobald Gehilfenforderungen in Frage kommen, wird die Einigkeit doch wieder hergestellt.

Der Oberbayerischen Buchdrucker-Kreis-Innung will es nicht gelingen, sich im Sattel festzusetzen. Aus der Wahl des Innungspräsidenten gingen nur Innungsgegner hervor. Selbstverständlich wird es nun deren erste Aufgabe sein, den bisher mißglückten Versuch der Auflösung von neuem zu unternehmen.

Die Schulzeische Hofbuchdruckerei und Hofbuchhandlung (Inhaber A. Schwarz) in Oldenburg feierte am 1. September ihr hundertjähriges Bestehen.

Der Breslauer General-Anzeiger legt sich gleich dem Berliner Lokalanzeiger (wie schon gemeldet) eine eigne Papierfabrik zu und zwar in Krappitz i. Schl.

Aus Göttingen wird ein schauerlicher Unfall gemeldet. Die Schriftsetzer Mad und Rodczinsky wollten auf der Station Süßen die schon gewordenen Pferde eines Bierfuhrwerkes aufhalten und wurden dabei niedergedrückt resp. überfahren. Mad war sofort tot, der andre ist lebensgefährlich verletzt.

Der Buchdruckereifaktor Karl Steinert in Witten ist behudlich, mehrere Beträge, welche er für die Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft eingezogen hatte und zwar in Gesamthöhe von 37,47 M., unterlagern zu haben. Er stellte das Vergehen entschieden in Abrede, wurde aber zu 50 M. Geldstrafe verurteilt.

Der in Chemnitz geborene Buchdrucker Richard Theodor Wende gehört zu den Unverbesserlichen. Kaum hatte er das Zuchthaus verlassen, wo er längere Zeit wegen Rückfall-Diebstahls verbracht hatte, so machte er sich in Leipzig des Betrugs, ebenfalls im Wiederholungsfalle, schuldig. Er hatte nämlich das „Gild“, einen Namensvetter zu besitzen, der als Volontär in einer hiesigen Druckerei sich aufhielt. Als nun M. auf dem Postamente nach postlagernden Sendungen, die unter seiner Adresse aus Chemnitz etwa eingegangen, nachfragte, wurde ihm die freudige Kunde, daß eine Postanweisung über 60 M. unter der Adresse Richard Wende, Buchdrucker-Volontär postlagernd vorliege, allerdings nicht aus Chemnitz. M. erklärte, das sei die Handschrift seiner Mutter, die ebenfalls verweist sei und auf der Reise das Geld abgehängt habe. Da er seine Legitimationspapiere vorgezeigt, wurde ihm das Geld ausgehändigt. Es wurde ihm nun vor Gericht vorgehalten, daß seine Eltern sich von ihm losgesagt und schmerzlich gewillt und auch nicht in der Lage seien, ihm 60 M. zu schenken, es könne also davon, daß er in gutem Glauben gehandelt, nicht die Rede sein. Das Urteil lautete auf zehn Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

Eine schauerliche Befrüchtigungszüchterei wird in den Steinbrücker Steiermark betrieben. Insgesamt werden bei 124 Gehilfen 136 Lehrlinge beschäftigt. Der Wessenschaftsvorsteher, ein Herr Pappenheim, beschäftigt bei 8 Gehilfen 11 Lehrlinge.

Die Preisverteilung der Pariser Weltausstellung hat den Setzern und Druckern der Staatsdruckerei eine schwere Woche gebracht. Das Journal Officiel erschien am Tage nach der Feststellung der Liste 362 Seiten stark. Die Nummer ist innerhalb einer Woche von etwa 100 Setzern hergestellt worden unter Zuhilfenahme vierzehntägiger Arbeitszeit. Die Sachkosten dieser Nummer betragen 9020 Fr., die Gesamtkosten 22000 Fr. Daß man bei der Verteilung der Diplome sehr sparsam war, dies beweisen folgende Ziffern: Die Zahl der Aussteller beträgt rund 75000 und davon erhielten 42790 Auszeichnungen und zwar große Preise 2827, goldene Medaillen 8166, silberne 12244, bronzene 11615, während sich 7938 mit ehrenvollen Erwähnungen begnügen mußten.

Das Amtsgericht zu Traunschweig hatte den § 616 des B. G. B. auf die Zeugengebühren angewandt, d. h. einem Arbeiter auf Grund dieses Paragraphen diese verweigert. Das Landgericht hat dieses Urteil aufgehoben. Es sei nicht angängig, die dem Staate gesetzlich obliegende Pflicht zur Zahlung von Zeugengebühren auf die Schultern des Arbeitgebers abzuwälzen. Das Gesetz wolle den wirtschaftlich Schwächeren vor unerschuldeten kleineren Lohnausfällen bewahren und lege solche daher dem Arbeitgeber als dem wirtschaftlich Stärkeren zur Last. Dem

Staate gegenüber nehme aber der Arbeitgeber die Stelle des wirtschaftlich Schwächeren ein.

Die Polizei in Wiesbaden bestrafte s. Z. 40 Maurer wegen Streikpostenstehens. Das Schöffengericht hob die betr. Strafen auf, da es keinem Menschen verboten werden könne, auf der Straße zu gehen und zu stehen wo er wolle, sofern er sich anständig betrage, und daß bei im vorliegenden Falle nach Aussage der Schutzmannszeugen der Fall gewesen. Die Berufung der Staatsanwaltschaft hatte beim Landgerichte keinen Erfolg, im Gegenteil wurden auf Antrag des Verteidigers die Kosten beider Instanzen auf die Staatskasse übernommen. Auch mit dem von der Polizei verfolgten groben Unfuge war es nichts, da ja das Publikum in seiner Allgemeinheit nicht belästigt worden sei. Und das von Rechts wegen!

Der Maurerstreik in Spandau hatte die Verurteilung dreier Maurer zur Folge. Der eine wurde wegen Hausfriedensbruches und Sachbeschädigung (es war eine Baubude erbrochen und die Arbeitskleider der Arbeitswilligen in die Latrine geworfen worden) zu sechs Monaten, die beiden anderen wegen Berufserklärung und öffentlicher Beleidigung zu drei bzw. zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Ein vierter, der seit 25. Juni in Untersuchungshaft gesessen, wurde freigesprochen.

Die Drechsler in Berlin stellten in einer aus Unternehmern und Arbeitern zusammengesetzten Kommission neue Arbeitsbedingungen fest, nach denen ein Lohnzuschlag von 10 bis 20 Proz. eintritt, während die Arbeitszeit auf 52 Stunden wöchentlich bei Vermeidung aller Ueberstunden festgesetzt wird. Etwas sehr „schneidig“ zeigen sich die Unternehmer des Buchbindererwerbes. Eine in Berlin am 30. August abgehaltene Versammlung nahm Stellung gegen die Forderung der Gehilfen. Mit einer Beschränkung der Arbeitszeit auf neun Stunden und einer mäßigen Lohnerhöhung sei man zwar einverstanden, aber Vorschriften wolle man sich nicht machen lassen, besonders hat die geforderte Freigabe des 1. Mai verschleppt. Es wird nun am 3. September in Leipzig eine Versammlung von je drei Prinzipalen und je drei Gehilfen aus Berlin, Leipzig und Stuttgart stattfinden, welche über den neuen Tarif beraten soll. Die Berliner haben bereits eine Kommission eingesetzt, die für den Fall, daß keine Einigung zu Stande kommt, gemeinschaftlich beraten soll, welche Schritte gegen die Lohnbewegung der Gehilfen zu thun sind, jedenfalls soll Ergebnis gegen die „ganz ungerechtfertigten“ Forderungen der Gehilfen Front gemacht werden. In der Kommission ist der Verband der Berliner Buchbindererbetriebe, die Berliner Buchbinder-Innung und die Gehilfenbühlerorganisation vertreten. Die Kollischer und Speditionsarbeiter in Berlin haben die von den Vereinigten Speditionen gemachten Zugeständnisse an- und die Arbeit wieder aufgenommen. Auch ein Streik der Möbelkutscher bei der Firma Krauer wurde unter denselben Bedingungen beendet, dagegen stellten die Kutscher der Firma Braß & Rothenstein die Arbeit ein. Die Bauarbeiter verschiedener Branchen ebenfalls machen gegen die Ueberstundenfront; die Zimmerer verlangen in Fällen, wo es sich um Ueberstunden für mehrere Tage hinter einander handelt, die Einholung der Zustimmung der Vertreter der Organisation.

Der Streik der Dachdecker in Hannover endete mit einem vollen Erfolge der Arbeiter. Der abgeschlossene Arbeitsvertrag hat bis 1. März 1902 Gültigkeit. Auch der Streik der Glaser in Jena war von teilweiseem Erfolge, es wurde ihnen die neunstündige Arbeitszeit und 5 Proz. Lohnerhöhung zugebilligt. Berlangt waren 15 Proz. In Leipzig verließen 12 Bauarbeiter vom Neubau des General-Anzeigers die Plätze, weil die Forderung von 42 Pf. Stundenlohn abgelehnt wurde. Ein Brauereibesitzer in M.-Glabach verbot dem Bevollmächtigten der Gehilfen-Organisation den Zutritt in die in der Brauerei gelegenen Wohnungen der Brauer und entließ einige derselben, welche im Auftrage ihrer Kollegen die Zurücknahme dieses Verbotes oder eine mögliche Vergütung von 2 M. forderten, um außerhalb der Brauerei wohnen zu können. Darauf stellten sämtliche Brauer die Arbeit ein.

Die Lithographen Dänemarks traten vor drei Monaten an ihre Prinzipale mit einer Reihe von Forderungen heran. Die hierauf eingeleiteten Verhandlungen sind nunmehr abgeschlossen, und gelang es, bedeutende Verbesserungen der bisherigen Tarifansätze zu erreichen. Der Minimallohn betrug 18 Kr. auf dem Lande und 20 Kr. in der Stadt, die Arbeitszeit 9 1/2 Stunden. Durch den neuen Tarif wird das Minimum für das ganze Land mit 23 Kr., die Arbeitszeit auf 9 Stunden festgesetzt. Alle Löhne von 22 bis 30 Kr. werden um 2 Kr. erhöht. Auch wurde eine Lehrlingskala festgesetzt. Der Tarif hat eine Gültigkeitsdauer von vier Jahren.

Der Zustand der Droschkenfahrer in Paris ist beend. Die Hauptforderung (Herabsetzung der Tagesabgabe an die Unternehmer) wurde erreicht. Der den Arbeitern gegenüber verpöndete Terrorismus wird von den Unternehmern ganz ungeniert betrieben. Der sächsisch-thüringische Färberring klagte gegen eine Firma in Reichensbach die Konventionalstrafe von 100000 M. ein, welche für Bruch der getroffenen Abmachungen festgesetzt war. Die Sache ging bis zum Oberlandesgerichte und fiel zu gunsten des Ringes aus. Die Firma trat nun dem Ringe wieder bei, nachdem dieser ihr die Zahlung der Strafe erlassen hatte. In einem zweiten Falle hatte der Ring den gleichen Erfolg

und erzielte dadurch den Beitritt einer Anzahl Firmen, die bereits abgefallen waren und sich nicht erst verklagen lassen wollten.

In Greiz und Umgegend stehen in den Webereien von 11829 vorhandenen Webstühlen 6022 still.

Die Standard Oil Company zahlte an ihre Teilnehmer im verflossenen Geschäftsjahre nicht weniger als 53 Proz. Dividende, beinahe doppelt so viel als je zuvor in irgend einem Jahre. Der Präsident John D. Rockefeller machte allein etwa 11 Mill. Dollars ein. Der Preis des Petroleums stieg in den letzten drei Jahren um 20 Proz. So werden die Konsumenten geschädigt zu gunsten weniger Rimmerkatte und das nennt man wirtschaftliche Ordnung, die nicht angefaßt werden darf.

Außer dem in voriger Nummer erwähnten Justizirrtume in Altona wird ein solcher auch aus Gleiwitz gemeldet. Ein Hausbesitzer war wegen verdächtigter Verleitung zum Meineide zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Im Wiederaufnahme-Verfahren wurde er jetzt freigesprochen, ihm auch die für solche Fälle vorgegebene Entschädigung für unschuldig Verurteilte zuerkannt, nachdem er die Strafe bis auf zehn Tage verbüßt hatte.

### Gestorben.

In Berlin am 21. Juli der Drucker Franz Schmidt; am 31. Juli der Gelehrte G. Conzelmann; am 15. August der Sezer Alfred Bender, 22 Jahre alt — Lungenschwinducht; am 21. August der Drucker Richard Peterke, 24 Jahre alt — Lungenschwinducht; an demselben Tage der Betriebsinspektor der Reichsdruckerei Heinrich Paul Schurig.

In Korneuburg am 24. August der Faktor Adam Matijer, 81 Jahre alt.

In Leipzig am 24. August der ehemalige Buchdruckerbesitzer Albin Theodor Engelhardt, 72 Jahre alt. Derselbe betätigte sich 40 Jahre hindurch lebhaft an den Organisationsarbeiten der Prinzipale und es kann ihm das Zeugnis ausgestellt werden, daß er hierbei nach Kräften bemüht war, auch den Gehilfen gegenüber einen gerechten Standpunkt einzunehmen.

In Leitmeritz am 21. August der Sezer Franz Christoph, 23 Jahre alt.

In Oberhausen am 30. August der Buchdruckereibesitzer Richard Kühne, 65 Jahre alt — Gehirnschlag. Seit 1. Oktober 1887 war er Besitzer der früheren Spaarmannschen Druckerei. Dem Verbandsstand er stets sympathisch gegenüber und war auch einer der ersten in Rheinland-Weisalen, der den Tarif anerkannte.

### Briefkasten.

M. R. in Berlin: Bis heute ist der Brief hier nicht eingetroffen. — H. S. in Jena: Ja, bis zu einem Jahre.

## Verbandsnachrichten.

**Frankfurt-Offen.** (Witwenkasse.) Die umständelhalber am 18. statt 19. August abgehaltene Außerordentliche Generalversammlung der Witwenkasse nahm zu den Uebergangsbestimmungen folgende Anträge an: Den Hinterbliebenen lebiger Verstorbenen, seit der Gründung beigetretener Mitglieder wird ein Betrag von 30 M. als einmalige Abfindungssumme gewährt. — Das Eintrittsgeld von 3 M. für Neuzutretende fällt während der Ruhezeit der Kasse fort. — Der Vorstand der Kasse setzt sich für das Jahr 1900 bis 1901 wie folgt zusammen: J. Schaaf, Mittelgasse 13, II, Vorsitzender; K. Knap, Leipzigerstraße 23, Kassierer; A. Bellmet, Schriftführer; Chr. Fersch und Lebach, Beisitzer. Als Neuzustretende werden gewählt die Kollegen K. Feß und H. Strube. — Weibungen nimmt jederzeit der Vorsitzende sowie der Kassierer entgegen. (Näherer Bericht folgt.)

**Odergan.** Umständelhalber findet der auf den 23. September festgesetzte Außerordentliche Gantag erst am 30. September statt und sind die darauf bezüglichen Termine ebenfalls eine Woche hinausgeschoben.

**Bezirk Dortmund.** Die Außerordentliche Bezirksversammlung, welche sich mit der nächstjährigen Tarifrevision befassen wird, findet Sonntag den 7. Oktober in Dortmund statt. Alles Nähere wird den verehrl. Mitgliedern durch Zirkular bekannt gegeben.

**Bezirk Frankfurt a. M.** Seit 1. September d. J. befindet sich die Wohnung des Vorsitzenden L. Kumbler Schulstraße 48, part. — Gleichzeitig werden die Kollegen des Bezirks hierdurch wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Vorsitzende beaufsichtigt persönlich Festsetzung (außer in ganz dringenden Fällen) nur auf Tags vorher ergangene schriftliche Mitteilung abends von 7 bis 8 Uhr in seiner Wohnung zu sprechen ist und werden ferner dieselben höflichst ersucht, alle sonstigen Angelegenheiten ges. auf schriftlichem Wege oder Montags abends im Vereinslokale zu dessen Kenntnis bringen zu wollen.

**Bezirk Halberstadt.** Die zweite diesjährige Bezirksversammlung findet Sonntag den 23. September in Bernigerode a. S. statt. Etwasige Anträge (kurz begründet) sind bis zum 10. September dem Bezirksvorsteher Otto Jach in Halberstadt, Bürgerzeitung, zuzustellen. — Die Tagesordnung usw. geht den Mitgliedern durch Zirkular zu.

**Bezirk Mannheim.** Infolge freiwilliger Amtsniederlegung unfers jetzigen Bezirkskassierers wurde

in letzter Verammlung Kollege Nikol. Werberich an dessen Stelle gewählt und sind alle die Käse betreffenden Angelegenheiten nunmehr an dessen Adresse: U 4, 16, IV, zu richten.

**Halle a. S.** Die Kollegen Alwin Baumbach, Albert Radwiz, Gustav Franke und Bircher-Weipzig werden hierdurch aufgefordert, die vor längerer Zeit der hiesigen Bibliothek entliehenen Bücher umgehend an Edm. Bönike, Jahnstraße 4, einzusenden. Die verehrlichen Verbandsfunktionäre werden ersucht, die betreffenden Kollegen auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu richten):

In Frankfurt a. M. die Seper 1. Billy Pape, geb. in Hannover 1881, ausgel. daf. 1900; war schon Mitglied; 2. Ludwig Roth, geb. in Ridda Provinz Oberhessen 1878, ausgel. in Bidingen 1896; 3. Samson Weiß, geb. in Polynia 1877, ausgel. in Rödelsheim bei Frankfurt a. M. 1898; waren noch nicht Mitglieder. — L. Kumbler, Schulstraße 48.

In Friedrichshafen der Seper Wilh. Jocham, geb. in Langnau (S.-M. Tettnang) 1883, ausgel. in Norjchach (Schweiz) 1900; war noch nicht Mitglied. — In Heilbronn 1. der Seper Rudolf Drauz, geb. in Heilbronn 1876, ausgel. daf. 1895; 2. der Drucker Ernst Schidie, geb. in Heilbronn 1882, ausgel. daf. 1900; waren noch nicht Mitglieder. — In Leutkirch der Seper Alfred Hunter, geb. in Weil der Stadt 1880, ausgel. daf. 1898; war noch nicht Mitglied. — In Tübingen die Seper 1. Hermann Hengstler, geb. in Tübingen 1878, ausgel. daf. 1897; 2. Arthur Knüppel, geb. in Berlin 1878, ausgel. in Hienburg a. Harz 1897; 3. Karl Wehobd, geb. in Tübingen 1880, ausgel. in Ebingen 1897; waren schon Mitglieder. — Karl Knie in Stuttgart, Kolenstraße 32.

In Hirschberg der Seper Wilh. Ulrich, geb. in Berlin 1879, ausgel. in Neudamm (S.-M.) 1899; war noch nicht Mitglied. — W. Schiple, Hälterhäuser 5a.

In Magdeburg der Drucker Ernst Rudolph, geb. in Magdeburg 1882, ausgel. daf. 1900; war noch nicht Mitglied. — Reinb. Herwig in Magdeburg-Neustadt, Moldenstraße 23.

In Merzig (Saar) der Maschinenseper Karl Rutto, geb. in Lauterbachsheim 1871, ausgel. daf. 1891; war

schon Mitglied. — R. Madenach in Saarbrücken, Mege-straße 14.

In Delde i. Weist. der Stereotypneur Franz Spiel- buch, geb. in Delde 1882, ausgel. daf. 1899; war noch nicht Mitglied. — S. Wiegens in Münster i. W., Fluggendorferstraße 1.

In Osnabrück der Seper Ludwig Heibelmann, geb. in Osnabrück 1861, ausgel. daf. 1880; war schon Mitglied. — F. Hartwig, Heinrichstraße 28.

In Saarbrücken 1. der Seper Philipp Franz, geb. in Saarbrücken 1864, ausgel. daf. 1880; war schon Mitglied; 2. der Seper und Stereotypneur Martin Wisnes, geb. in Zweibrücken 1874, ausgel. daf. 1894; war noch nicht Mitglied. — Fr. Stachelroth in Pirmasens, Louisen-straße 38.

**Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.**

**Dresden.** Dem Seper Max Lindner von hier ist sein Verbandsbuch (Dresden 1923) angeblich verloren gegangen. Dasselbe wird hiermit für ungültig erklärt. L. erbielt ein neues Verbandsbuch.

**Leipzig.** Für den auf der Reise befindlichen Seper Karl Jungholz liegt ein Brief beim hiesigen Reisefas- se-verwalter.

**Tütendruckerei-Einrichtung.**

Die komplette Einrichtung einer Tütendruckerei, bestehend aus einer Universal-Sackmaschine, einer Spitz-tütendruckmaschine, einer Rollenmaschine, Umwidel- u. Anfeuchtemaschine, einer Zweifarben-Rotationsmaschine, einer Tiegeldruckpresse, vollständiger Einrichtung für Flach- und Rundstereotypie, einer Walzendruckmaschine, einer Packpresse, den nötigen Schriften, Kästen, Schiffen und Winkelhefen, Ablegdretern, ist sofort im Ganzen oder im Einzelnen zu verkaufen. Adressen von Reflektanten unter Nr. 862 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**Ein Herr**

gesucht, gleichviel an welchem Orte wohnend, zum Ver-kauf unserer Zigarren an Wirte, Händler usw. Ver-gütung 120 Mk. pro Monat, außerdem hohe Provision.  
**H. Ried & Co., Hamburg-Borgfelde. [866]**

**Zwei Schriftseker**

Wann sofort dauernde Stellung erhalten.  
**Buchdruckerei Marienberg i. S. Neubert & Mehnert. [863]**

**Ein tüchtiger Maschinenmeister**

der im Drucke besserer Arbeiten, auch Autotypien, tüchtig ist, findet bei uns dauernde Stelle. Bei werten Offerten ersuchen wir um Angabe des Alters, bisheriger Kon-ditionen und der Gehaltsansprüche.  
**Förker & Dorries, Bwidau i. S. [850]**

**Tüchtige Komplettmachinengieker**

(Küstermann) finden sofort Beschäftigung in [868]  
**B. Gronaus Schriftgiecherei, Schöneberg-Berlin.**

**Tüchtige Fertigmacher gesucht.**

**Schriftgiecherei E. Stempel, Frankfurt a. M.**

**Schriftschneiderin**

an der Maschine exakt arbeitend, verlangt  
**Ferd. Rheinhardt, Schriftgiecherei, Berlin SW, Schöneberger Straße 4. [845]**

**Tüchtiger Schriftseker**

28 Jahre alt, sucht baldigst dauernde Kondition als Insetratens-, Accidenz- und Zeitungsetzer. Bayern be-vorzugt. Zeugnisabschriften und Muster zur Verfügung. Werte Offerten erbeten an  
**J. G. Thomann, Emmendingen i. B., Gartenstraße. [859]**

**Flotter, korrekter Seker**

im Zeitungs-, Wert-, Tabellen- und leichten Accidenzsetze bewandert, sucht sofort oder später dauernde, tarifm. Kondition. Werte Offerten erbeten an  
**Karl Armbrust, Oppenheim a. Rh. [842]**

**Tüchtiger Justierer**

sucht dauernde Stellung, am liebsten in Frankfurt oder Offenbach. Werte Offerten unter T. M. B. 846 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

**★ Buchdrucker-Verein in Hamburg-Altona. ★**

Sonntag den 9. September:

**Morgen-Dampfertour nach der Lühe**

(Vokal des Herrn Steinhoff)

vermittelt des großen Harburger Salondampfers **Phönix**, verbunden mit **Preisquadräteln**.

In Anbetracht der großen Beteiligung unserer Damen an der Dampferfahrt nach Blankenese anlässlich der Gutenbergeier und in Anerkennung ihrer stets bereitwilligen Erlaubniserteilung an die resp. Chemiker zur Teilnahme an den Herren-Dampfertouren glaubt der unterzeichnete Ausschuss den Damen Gelegenheit geben zu sollen, sich an dieser Tour beteiligen zu können und labet sie hierdurch freundschaftlich ein.

**Preis der Karte:** Für Mitglieder und deren Damen à Person 40 Pf., für Eingeführte à Person 60 Pf. und für Kinder unter 14 Jahren die Hälfte. — Karten sind zu haben im Vereinsbüro, beim Boten Kollegen Dreher und bei den Ausschussmitgliedern.

Abfahrt: **St. Pauli-Landungsbrücken** morgens 8 Uhr, Wiederankunft in Hamburg etwa um 2 Uhr.

**Fer Vergnügungs-Ausschuss. [816]**

**Combi-Schliesszeug**



**1900 D. R.-Patent Kraft-Schlüssel!**

**1900 D. R.-Patent Kraft-Schlüssel!**

**Größen und Preise:**

Nr. 1: 50 mm	1 Schliesse	2,45 Mk.
" 2: 100 "	" "	2,60 "
" 3: 120 "	" "	2,70 "
" 4: 150 "	" "	2,80 "
" 5: 180 "	" "	3,65 "
" 6: 200 "	2 Schliessen	3,70 "
" 7: 230 "	" "	3,75 "
" 8: 250 "	" "	3,80 "
" 9: 270 "	" "	3,85 "
" 10: 300 "	" "	3,90 "
" 11: 320 "	" "	3,95 "
" 12: 350 "	" "	4,00 "
" 13: 370 "	" "	4,05 "
" 14: 400 "	" "	4,10 "
" 15: 410 "	" "	4,15 "
" 16: 450 "	" "	4,25 "
" 17: 500 "	" "	4,50 "
" 18: 550 "	" "	4,75 "
" 19: 600 "	" "	5,00 "

Combi-Schlüssel mit Bezug, kein Beschädigen der Schrift mehr! 2,00  
**Maschinenfabrik Kempwerk, Nürnberg. [865]**

Von der von mir zur

**Gutenberg-Feier** herausgegebenen

**Jubiläumsschrift**

der **Typographischen Jahrbücher**

befinden sich noch eine Anzahl Exemplare in meinem Besitze, die ich zum Preise von je 80 Pf., zuzüglich 50 Pf. Porto, also für 1,30 Mk. abgebe. Das prächtige Heft wird von jedem Buchdrucker gern immer wieder zur Hand genommen werden.

Sehr viele Anerkennungsbriefe an allen Teilen der Welt.  
**Julius Mäser, Leipzig Graphische Verlagshandlung. [807]**

**Meyers Konversations-Lexikon**

neueste (V.) Aufl.: 17 Bde., à 10 Mk., gegen Monats-raten von 3 bis 5 Mk. zu beziehen durch **E. Bellitz, Berlin NW, Lehrterstr. 33.** — Prospekte zu Diensten.

Am 29. August starb nach langem Lungen-leiden im 24. Lebensjahre unser lieber Kollege und Verbandsmitglied, der Setzer  
**Karl Kaiser.**  
Sein reges Vereinsinteresse und sein biederer, aufrichtiger Charakter werden bei uns stets in Erinnerung bleiben. [860]  
**Bezirksverein Lüneburg.**

Am 28. August starb unerwartet unser langjähriges Mitglied  
**Gustav Thode**  
im 44. Lebensjahre. [867]  
Leicht sei ihm die Erde!  
Hamburg, den 31. August 1900.  
**Liedertafel Gutenberg von 1877.**

**Richard Härtel, Leipzig-N.**

**Buchhandlung und Antiquariat**  
liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.  
Bestellungen nur direkt per Postanweisung erbeten.  
**Geschichte der Schussmaschine** und ihre Entwicklung bis auf die heutige Zeit. Von Karl Herrmann. Mit vielen Illustrationen. 3,20 Mk.  
**Die Seher vom Weidenfänger.** Herausgegeben von Alex. Waldow, neu bearbeitet von Friedr. Bauer. 3. vermehrte und verb. Aufl. 8,40, geb. 10 Mk.  
**Fischer, Anleitung zum Accidenzsetze.** 2. Aufl. Gr. 8 Mk. Geb. 10 Mk.  
**Gellwig, W.** Die deutsche Interpunktion und der Gebrauch der mit ihr verbundenen Hilfszeichen. 30 Pf.  
**Der französische Werksch.** 30 Pf.  
**Reinert, Der Satz des Italienischen.** Mit besonderer Berücksichtigung der Ausprägung. 30 Pf.

Offertenbriefe find ausschließlich an die Geschäfts-stelle des Corr. (Conrad Gähler), Leipzig, Salomonstraße 8 zu senden. Offerten-briefe ohne Freimarte können nicht befördert werden.

**Insertions-Bedingungen:** Dreizehngelbte Seite 25 Pf., Stellen-Angebote, Gesuche und Bekanntmachungen bei direkter Zusendung die Seite 10 Pf. — Belegnummer 5 Pf. — Die sämtlichen Beiträge müssen bei der Aufgabe der Anzeigen entrichtet werden. — Offerten für Freimarte zur Weiterbeförderung beifügen.